

Männedorf Podiumsdiskussion der CVP Bezirk Meilen

Über die Zukunft der Frauen diskutiert

Berufliche Spitzenpositionen werden von Männern dominiert. Doch laut Trendforschern dürften Frauen bald mehr zu sagen haben. Dieser Wandel war Thema an einer Podiumsdiskussion der CVP.

Angela Brunner

Kürzlich erhielt erstmals eine Frau den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften: Elinor Ostrom. Für Nicole Lauener, Präsidentin der CVP Bezirk Meilen, ist dies ein Zeichen dafür, dass die Zukunft weiblicher wird. Bereits heute würden Frauen rund 80 Prozent der Konsumentscheide fällen.

«Jedes dritte Auto etwa wird von einer Frau gekauft», sagt sie. Am vergangenen Samstag moderierte die Politikerin in Meilen eine CVP-Podiumsdiskussion zum zukünftigen Einfluss von Frauen in der Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur. Die Podiumsteilnehmer diskutierten vor rund 30 Gästen über persönliche Erfahrungen sowie Voraussetzungen dafür, dass Frauen mehr Einfluss ausüben können.

Unsichtbare Frauen

«Die Politik wird weiblicher», sagt CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer. Dies habe eine Wirkung: «Frauen politisieren ökologischer und sozialer.» Die Berner Unternehmerin Michèle Etienne stellt aber fest, dass Frauen in Entscheidungspositionen weitgehend fehlen. Obwohl es heute mehr Akademikerinnen gebe als früher, seien sie nicht ausreichend vernetzt und sichtbar. Männer würden vorwiegend Männer in den Verwaltungsrat holen und dabei Frauen von lukrativen Verwaltungsrats-



Von links: Nadja Lang, stellvertretende Geschäftsführerin der Max-Havelaar-Stiftung Schweiz, Michèle Etienne von GetDiversity, Nicole Lauener, Präsidentin der CVP Bezirk Meilen, CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer und Soziologieprofessor Beat Fux. (Reto Schneider)

mandaten ausschliessen. «Die Erwartungen an Frauen sind höher. Männer wollen am liebsten eine Eier legende Wollmilchsau zur Verwaltungsrätin», ärgert sich Etienne.

Um Firmen potenzielle Verwaltungsrätinnen zu vermitteln, hat Etienne GetDiversity gegründet. 85 Kandidatinnen stehen gegenwärtig auf ihrer Liste. Die Gründerin von GetDiversity plädiert für mehr Solidarität unter Frauen. Frauen würden sich oft unter ihrem Wert verkaufen, meint sie. Dies obwohl sich Frauen und insbesondere Mütter durch Multitasking auszeichnen würden – eine gefragte Kompetenz im Verwaltungs-

rat. «Gemischte Gremien bringen Unternehmen mehr Rendite», betont Barbara Schmid-Federer.

Karriere ohne Kind und Partner

Noch sind Verwaltungsrätinnen aber Exoten in der Wirtschaftswelt. «Verwaltungsrätinnen werden wie Goldstücke beäugt und besonders beobachtet», sagt Michèle Etienne. Verwaltungsräte, die weiblichen Verwaltungsräten skeptisch gegenüberstehen, müssten erst aussterben, damit Frauen mehr Chancen hätten, meint Soziologieprofessor Beat Fux. Wie ein höherer Frauenanteil zu erreichen ist, ist man sich uneins. «Frauen-

quoten sind politisch kaum durchsetzbar», weiss Barbara Schmid-Federer aus eigener Erfahrung.

Für Karrierefrauen sind die sozialen Kosten hoch: Laut Michèle Etienne sind Kaderfrauen vielfach kinder- und partnerlos. Gerade sie wären auf einen aufgeschlossenen Partner angewiesen, aber auf Männer wirken sie häufig angsteinflössend. «Von Männern wiederum bedingt es ein grosses Selbstwertgefühl, wenn sie auf Teilzeitarbeit reduzieren oder Hausmann sein wollen.»

Aber nicht nur der «neue Mann», auch Frauen geraten in Konflikt mit

konservativen Rollenerwartungen. Auch Barbara Schmid-Federer stellte fest, dass sie das traditionelle Familienmodell aus den 50er Jahren nicht übernehmen wollte: Nach der Geburt ihres ersten Kindes fühlte sie sich ohne Arbeit unglücklich. Heute macht sie sich für den Elternurlaub stark, damit Frauen wie Männer eine Babypause einlegen können. Frauen zu finden, die trotz Kind ein grosses Arbeitspensum bewältigen wollen, sei ein Problem, sagt Podiumsteilnehmerin Nadja Lang von Max Havelaar. Glaubt man der Zukunftsmusik, dürfte sich dies aber bald ändern.